

ASTRO LA VISTA

Wieder Lernende und Lernender sein!

Die Astrologie interpretiert das Leben als einen kontinuierlichen Balanceakt zwischen Polaritäten. Da der Tierkreis bekanntlich rund ist, stehen sich immer zwei Zeichen gegenüber und symbolisieren die gegenteiligen Qualitäten. Um in diesem Sinne „ganz“ zu werden, gilt es immer auch ein Verständnis und ein Bewusstsein für beide Pole zu haben. Wenn der Stier beispielsweise die Fähigkeit besitzt, materielle Dinge wie auch Energie zu horten und anzureichern, dann erscheint ihm immer auch die Gegenenergie des Skorpions, der ihn erinnert, loszulassen und sich zu erneuern, um nicht im Leben zu stagnieren. Oder wenn der Löwe sich in inmitten seines Hofstaats aus Familie und Freunden zu stark zentriert, erscheint ihm die Wassermannqualität und zeigt ihm, dass er im Kontext des allumfassenden Netzwerks eine überschaubare Grösse hat. Das bringt ihn in die objektive Distanz zu sich selber und relativiert damit allfällige Starallüren.

Die Bedeutung der Mondknotenachse

Eine weitere einflussreiche Polarität symbolisiert die Mondknotenachse. Sie besitzt zwei Pole, den sogenannten absteigenden Mondknoten (in der frühen Astrologie auch Drachenschwanz genannt) sowie – genau gegenüber – den aufsteigenden Mondknoten, auch Drachenkopf genannt. In jedem individuellen Horoskop findet sich diese Achse in unterschiedlichen Zeichen und Häusern. Technisch gesehen stellen die Mondknoten die Schnittpunkte der Ekliptik (ein Großkreis, der aus der Erdperspektive die Bahn der Sonne vor dem Hintergrund der Fixsterne markiert) und der Mondbahn-Ebene dar. Sie bewegen sich dabei aus Erdsicht, anders als die Planeten, im Uhrzeigersinn einmal in 18 ½ Jahren durch den gesamten Tierkreis. Die Zeitfenster der Lebensjahre 18.5 – 37 – 55.5 – 74 haben im persönlichen Leben eine grosse Bedeutung. Wenn dann auch noch Planeten die Pole betonen, verstärkt sich die Wirkung in diesen Lebensphasen zu schicksalhaften Wendungen.

Die Themen des absteigenden Mondknotens werden unterschiedlich interpretiert. Sie beschreiben für die einen das Karma, für die anderen mitgebrachte Erfahrung aus früheren Leben. In meiner Interpretation sind es Verbindungen zu archetypischen Inhalten, die wir aus den Tierkreiszeichen gut erkennen können. Auf jeden Fall sind es Persönlichkeitszüge, die wir bereits bei der Geburt mitbringen. Gerade bei Kindern ist das Verhalten des absteigenden Mondknotens noch sehr gut zu beobachten. Wenn es um Konfrontationen mit der Umwelt geht, haben sie die Tendenz, in dieses mitgebrachte Muster zu flüchten. Die Eltern sind darin gefordert, das Kind für das entgegengesetzte Verhalten zu öffnen und ihm Mut zuzusprechen, über die eigenen Grenzen zu gehen. Natürlich gibt es Kinder, die damit gar keine Probleme haben. Sie müssen dann vielleicht eher sensibilisiert werden, dass es Gefahren gibt und Rücksichtnahme braucht. Fakt ist, es sind Pole und die gegenteilige Qualität ist als Ausgleich gefordert.

Lebensaufgaben erkennen

Stehen persönliche Planeten am absteigenden Mondknoten, dann zeigen sie an, dass für diese Energieform viel Bewusstsein aufgebracht werden muss, um sie in einer positiven Form im Leben einsetzen zu können. So kann eine Venus ein tiefes Gefühl der Ablehnung und des Nicht-Geliebtwerdens anzeigen, für das sich im Hier und Jetzt keine Beweise finden lassen. Diese Glaubenssätze manipulieren trotzdem fortwährend das eigene Zutrauen und den Selbstwert. Sie gilt es zu entdecken und bewusst zu hinterfragen, respektive neu zu formulieren. Währenddessen symbolisiert ein Merkur am absteigenden Mondknoten die Botschaft „ich werde nicht gehört, ich habe nichts zu sagen“. Die Betroffenen suchen dann auch fortwährend die negative Bestätigung von aussen für diese Glaubenssätze, ein Stück weit um die eigene Annahme zu bekräftigen. All das sind komplexe Automatismen, die mit Hilfe der Astrologie visualisiert und herausgeschält werden können.

Am aufsteigenden Mondknoten finden sich die Themen, die den Menschen in die Gegenqualität und damit in die zweipolige Lebensschau führen. Damit sind Auslösungen dieser Achse immer auch Chancen für das

persönliche Weiterkommen. Verharre ich in dem, was ich schon kann oder wage ich mich in den Teil meiner Persönlichkeit, der mein vollstes Zutrauen benötigt, um überhaupt aktiviert zu werden? Meistens begegnet einem die Qualität des aufsteigenden Mondknotens in solchen Momenten in Form von Begegnungen. Plötzlich ist da jemand, der genau das ausstrahlt, was man selbst gerne wäre. Oder wir sehen uns plötzlich durch die Augen von jemand anderem so komplett, wie wir gerne wären. Was in jedem Fall nötig wird, ist der Mut zur Öffnung, sonst bleiben diese grossen Chancen im Lebenslauf ungenutzt.

So wie die Astrologie den grossen Plan interpretiert, geht es für alle darum, zweipolig zu werden, um sich schliesslich, einem Balancekünstler gleich, in der Mitte der Verbindungsachse einzupendeln. Sich nur im Glanz der Ganzheit zu spiegeln und dabei ob seiner wiederkehrenden Mattigkeit zu verzweifeln, bedeutet letztendlich nur, den einen Pol stets auf Hochglanz zu trimmen und dabei den anderen fortwährend verkümmern zu lassen.

Wir alle wollen mehr wissen

Das grosse, weltliche Corona-Thema der „Öffnung“ ist daher auch ein individuelles Thema. Die astrologische Formel lautet: „Wie oben, so unten. Wie aussen, so innen.“ Es kommt die Frage auf, wofür jede und jeder sich persönlich öffnen sollte. Die laufende Mondknotenachse zeigt derzeit aus dem Schützen in Richtung Zwillinge. Damit gilt es, aus der Macht der bisherigen Vorstellung (Schütze) in die Neugier und Neuorientierung (Zwillinge) zu finden. Es sind sowohl Beziehungsthemen und Glaubensvorstellungen als auch Weiterbildungsprozesse und neue Kontaktformen angezeigt. Vereinfacht formuliert sollte aus der Haltung des „ich weiss“ wieder zurück in den Status des „ich will wissen“ gefunden werden. Bereits mehrfach habe ich die neue Zeitqualität erwähnt – es gibt noch sehr viel zu lernen, da ist jedes „ich weiss“ auf eine Art vermessen. Eine Haltung der Demut ist mehr als angezeigt, sie befreit uns zugleich von Schuldzuweisungen und Verantwortung, die wir (noch) gar nicht tragen können. Lernende haben Kredit, sie lernen ja noch – aber sie bringen die Offenheit fürs Lernen mit. Vielleicht kann uns diese Lebenshaltung helfen, gemeinsam die nächsten Hürden zu nehmen.

Herisau, 5. März 2021

ASTRO LA VISTA

Nadja Rechsteiner